# Weber, John R.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **88 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Glasfläche als Hindernis gekennzeichnet wird. Man kann daher genau so wirksam mit anderen Motiven das Ziel erreichen. Bei der Bemalung oder dem Bekleben der Scheiben hat es sich als zweckmässig erwiesen, Glasflächen mit Durchblicken auf den freien Himmel oder in die freie Landschaft mit schwarzen Farben zu kennzeichnen; spiegelnde Flächen dagegen sollten mit orangen oder weissen Farbtönen bemalt werden. Sehr gute Erfolge können durch das Anbringen von Vorhängen aus Tüll oder sonstigen durchsichtigen Materialien erzielt werden. Wenn diese mit Grünpflanzen kombiniert werden, entsteht in verglasten Räumen eine ästhetisch sehr befriedigende Wirkung.

Die Bepflanzung von Flächen, die den gefährlichen Scheiben vorgelagert sind, kann ebenfalls erfolgreich sein. Allerdings dauert es Jahre, bis die Scheiben wenigstens zum Teil verdeckt sind. In unbelaubtem Zustand ist die Wirkung aber weitgehend aufgehoben. Zudem wird in der Regel die optische Gestaltung des betreffenden Gebäudes durch starke Anpflanzung sehr beeinträchtigt und die Helligkeit in den Räumen stark herabgesetzt.

Während der Dämmerung und während der Nachtzeit, besonders in den Zugszeiten, kann Abhilfe gegen den Vogeltod dadurch geschaffen werden, dass, wenn immer möglich, die Beleuchtungen hinter Grossglasflächen abgeschaltet oder durch Vorhänge gedämpft werden. Das zeitweilig vorgeschlagene Anbringen von Kunststoffnetzen scheitert in der Regel an den technischen Voraussetzungen oder an der ästhetischen Unmöglichkeit.

Da die wenigsten Besitzer von Gebäuden die Gefahr solcher Glaswände als Vogelfallen erkannt haben, wurden Untersuchungen an einer Reihe solcher Bauten durchgeführt. In allen Fällen zeigten sich Vogelverluste. Das wahre Ausmass derartiger Verluste dürfte weit höher sein als allgemein angenommen wird. Zahlreiche Vögel sterben nämlich nicht sofort, sondern verkriechen sich oder werden von Katzen gefressen.

Wahrscheinlich wird Glas künftig noch weit mehr als heute an Bauten angewendet; aus diesem Grunde werden die Architekten dringend aufgerufen, dieses Problem nicht zu vernachlässigen. *W. Fuchs,* Ibach SZ

*

Es dürfte bereits zum allgemeinen Wissensschatz gehören, wie vielfältig der Nutzen ist, den unsere Gesellschaft aus der Anwesenheit aller Arten von Vögeln zieht. Da wir mit unseren Eingriffen den Lebensraum dieser wie anderer Tiere abändern und vor allem immer mehr einengen, gehört es zu unseren dringendsten Aufgaben, dafür zu sorgen, dass trotzdem das natürliche Gleichgewicht so wenig wie möglich gestört wird und dass die Natur mit dem Menschen und seiner Technik bestehen kann. Wenn wir dies vernachlässigen, so werden die Folgen nicht lange auf sich warten lassen. Diese Erkenntnis hat den Europarat veranlasst, das laufende Jahr als «Europäisches Naturschutzjahr 1970» zu erklären. Was damit angestrebt wird, sollte so weit ins Bewusstsein der Allgemeinheit gelangen, dass es zur Selbstverständlichkeit wird. Der obige Beitrag macht uns auf einen kleinen Teil der uns allen obliegenden Pflicht aufmerksam, die Natur weder bewusst noch unbewusst zu zerstören, sondern sie zu schützen. Keine Tat ist dabei zu klein, um berücksichtigt zu werden. Es ist auch nicht damit getan, über das, was zum Beispiel jenseits unserer Grenzen mit den Zugvögeln geschieht, zu schimpfen und lange, die Tränendrüsen anregende Artikel zu schreiben, während man im eigenen Lande einem ähnlichen Schicksal gleichgültig zuschaut. Der Beitrag von W. Fuchs ist ein Mahnruf an Architekten und Bauherren im Sinne des Naturschutzes. Als solcher möchten wir ihn verstanden wissen. *M. K.*

## Umschau

**Eine Radial-Gasturbine von 2000 PS** in einfacher und raumsparender Bauweise wird neuerdings von einer norwegischen Firma auf den Markt gebracht. Die Bauart mit Radialrotoren wurde bisher nur für Gasturbinen bis etwa 400 PS verwendet. Sie wurde auf einer Spezialausstellung für Gasturbinenmaschinen in Cleveland, Ohio, vorgestellt und fand wegen der stabilen Konstruktion, niedrigen Betriebskosten und einfacher Wartung grosse Beachtung. Das eigens für diese Maschine konstruierte Reduktionsgetriebe bildet mit der Turbine eine Einheit und kann mit Ausgangsgeschwindigkeiten von 1200, 1500 oder 1800 U/min geliefert werden. Um eine vollautomatische Startfolge und Überwachung zu gewährleisten, ist die Maschine mit einer Kongsberg-Steuereinheit ausgerüstet. DK 621.438

**Ein neuer Öl-Detektor** entdeckt, misst und kontrolliert sofort Öl und andere fluoreszierende Materialien in Industrieabwässern. Ausserdem können mit dem Gerät Verschmutzungsstoffe in Trägerflüssigkeiten sowie Treib- und Schmieröle im Kesselkondensat festgestellt werden. Der Spurendetektor misst die Fluoreszenz, welche von der zu untersuchenden Materie emittiert wird, nachdem sie mit UV-Energie bestrahlt wurde. Die grosse Empfindlichkeit des Gerätes gestattet die Feststellung von Fremdmaterialien selbst bei Konzentrationen von $1:10^7$. Mit der Probe kommen keine beweglichen Teile in Berührung. DK 628.54

**Persönliches.** Dr. Ing. *Moritz von Moos,* SIA, der während dreissig Jahren die Geschicke der AG der von Moosschen Eisenwerke Luzern massgebend beeinflusst hat, ist auf Ende 1969 als Hauptdirektor zurückgetreten, wird aber weiterhin als Delegierter des Verwaltungsrates tätig sein. An seine Stelle tritt als Direktionspräsident der bisherige kaufmännische Direktor, dipl. Ing. *Walter von Moos,* SIA, GEP. DK 92

**Der Verband der schweizerischen Korkindustrie** teilt uns mit, dass infolge der gestiegenen Kosten für Löhne und Sozialleistungen sowie für Material und Transporte, eine Erhöhung der Preise für Korkprodukte um rund 10 % unumgänglich geworden sei. Die neuen Preise sind auf 1. Januar 1970 in Kraft getreten. Diese konnten in den letzten zehn Jahren stabil gehalten werden. DK 061.2:691.13

## Nekrologe

† **John R. Weber,** dipl. Arch. ETH, GEP, von Wetzikon, Studium ETH 1918 bis 1922, ist im Alter von über 70 Jahren in Bern-Muri gestorben. Nach Diplomabschluss war Architekt Weber im Ausland tätig (Spanien, Amerika, seit 1934 in New York). Er kehrte 1963 in die Schweiz zurück.

† **Walter Zobrist,** dipl. El.-Ing., von Winterthur. Unsere Meldung in Heft 3 vom 15. Jan. 1970, S. 52, sei hiermit vervollständigt: Ing. Zobrist war von 1955 bis 1959 Vizedirektor, und seit 1959 bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand Direktor der NOK in Baden. Wir bitten das Versehen, das auf lückenhafte Unterlagen fremden Ursprungs zurückzuführen ist, zu entschuldigen.

## Wettbewerbe

**Dorfzentrum Zollikon** (SBZ 1969, H. 30, S. 585). In diesem öffentlichen Projektwettbewerb für ein Zentrum im «Chirchhof» mit Saal, Hotel, Restaurant, Läden, sind 19 Entwürfe beurteilt worden. Darunter sind sechs Projekte wegen Verstössen gegen die Grenzen des Wettbewerbsgebietes und gegen den zonen-